

vermögen wir den anstrengungen ein ohr zu leihen, die dartun sollen, B. T. sei kein dichter gewesen. denn die (s. 5f) recht pedantisch gesammelten urteile beweisen das nicht, noch weniger aber die meinung einer verfasserin, die etwa (s. 77) das suchen nach dem bezeichnenden wort recht höhnisch benutzt, um dem übersetzer den hals zu brechen (vgl. s. 82f), wie er denn auch Heine oder Flaubert, Bürger oder Schlegel gebrochen werden könnte. nach ihrem eigenen urteil bleibt doch bestehn, dass B. T. selten (s. 48) falsch übersetzt hat und seine eigene theorie der übersetzungskunst (s. 19f) im ganzen durchführen konnte.

Miss H. erkennt selbst, dass die verschiedenheit der deutschen und englischen sprache (s. 37; und dichtersprache, möchte ich mit hinweis auf meinen aufsatz im Arch. f. n. spr. hinzufügen!) transpositionen nötig macht (s. 39; vgl. s. 50. 56). aber sie wird B. T. nicht gerecht, weil sie diesen gesichtspunct nicht im auge behält. es gibt im englischen kein 'Gretchen', und was für 'Gretchen' passt, passt einmal nicht für 'Margarete' (ein hübsches beispiel s. 50). anderseits muss man eine travestie ins englisch-ladyhafte, etwa manchen französischen analogieen entsprechend, mit abscheu verwerfen. was bleibt übrig, als eine zwischenbildung in sprache und stil, wie sie eben alle siegreichen übersetzerwerke darstellen, der Heliand und Luthers Bibel, Vossens Homer und Schlegels Shakespeare? und in diese reihe hat das urteil der nachwelt, wie mir scheint, Bayard Taylors 'Faust' mit einem recht gestellt, das die kleinlichen gegenproben der vf. (s. 79f; vgl. auch anderseits s. 2) schwerlich erschüttern dürften. ihre arbeit aber bleibt wertvoll, weil sie eben diese notwendigkeit einer eigenen übersetzersprache an gründlich zusammengestellten beispielen dartut, und hierdurch zugleich auch für die innere verschiedenheit zweier eng benachbarter sprachen (zb. in der substantivierung von adjectiven s. 57) lehrreiche fingerzeige gibt.

Die angehängte bibliographie ist von der gründlichkeit und übersichtlichkeit, die Calvin Thomas seiner schule einzuprägen sucht.

Berlin 13 juli 1908.

RICHARD M. MEYER.

#### KLEINE MITTEILUNGEN.

ZUM DEUTSCHEN OVID VON 1210. Ich halte mit ESchröder Baeseckes auslegung des *bevern* für sprachlich unmöglich. ich begreife aber auch Baeseckes widerstreben gegen Schröders auffassung. wenn man übersetzen wollte: es sind 1200 jahre und vorher 10 vergangen, so wäre das, wie ja Schröder selbst bemerkt, höchst merkwürdig, und ich könnte mich nur im äußersten nofall zu dieser deutung entschließen. wenn aber Schröder meint, es könne gesagt sein: 'und zehn jahre darüber hinaus', so möchte ich dringend wünschen, diese übersetzung durch eine parallele gesichert zu sehen.

Es gibt aber auch eine andere möglichkeit der auslegung. ich denke mir, der dichter wollte ursprünglich sagen: seit Christi geburt waren 1200 jahre vergangen, eh ich das werk begann. zum ausdruck dieses gedankens schwebte ihm die verbindung *bevern, é* vor (*vor é* Parz. 493, 2; *Myst.* 1 144, 5; *é bevor* Diemer 351, 11); die construction wurde ihm aber durch den zwischen-satz mit *sît* verdorben, und es kam, wie so oft in solchem fall, zu einer anakoluthischen fortsetzung.

Und noch eines wäre denkbar: dass der dichter geschrieben hätte: *ergangen é der stunde*. die präposition *é* war ja dem 16 jh, nicht mehr bekannt und hätte von Wickram unmöglich beibehalten werden können. dass die tautologie *bevern é* nicht unmöglich war, zeigt die vorhin schon erwähnte stelle aus Diemer.

Gießen, 11. 10. 09.

O. BEHAGHEL.

**KLAGE 1882a.** Lachmann verglich die hs. A im j. 1824. sein danach hergestellter text (1826) lautete Klage 1882<sub>2</sub>f: *min herze alsó geringet hdt. Alrest hiez man dô für gdn . . .*; vgl. 'Anmerkungen' s. 328: 'nach 1882. *wan sol ih immer genesen. daz muz von disem rate wesen. B.*' Vollmer in s. ausgabe der Klage (1843) trug vier von L. übersehene verse (1093a. 1356a) nach: jene beiden aber gelten ihm als nur in Bd überliefert, sie fehlen in Ca, die anderen hss. stehn nicht zur seite. Bartsch, Klage (1875) s. xvi erklärte daher, dass sie 'als ein zusatz betrachtet werden müssen'; Edzardi hingegen (gleichfalls 1875) nahm die von Bartsch abgewiesenen zeilen als echt auf und begründete dies s. 226: er sah in dem minus von A nur eine der vielen flüchtigkeiten dieser hs. Ursinus hinwiderum erklärt in seiner diss. über 'Die handschriftenverhältnisse der Klage' (Halle 1908) s. 38: 'es ist schlechterdings nicht einzusehen, weshalb A und Ca zufällig übereinstimmend gerade diese beiden verse sollten ausgelassen haben'. — es ist zeit, dass dieser von buch zu buch bis in die gegenwart fortgeschleppte fehler jetzt nach 85 jahren entfernt werde, nachdem ihn weder Vollmer noch Bartsch aus der hs., Edzardi nicht aus der ihm von Zarncke überlassenen collation corrigiert haben. die phototypische nachbildung von A (München 1886) gibt das richtige sofort zu erkennen; an eben derselben stelle wie in Bd steht in A 113 sp. 1 z. 27 v. o.

*Wan sold ich im<sup>s</sup> genesen · daz mü<sup>s</sup>e vō disem rate wesen.*

Königsberg i. Pr., im august 1909.

KURT PLENIO.

#### PERSONALNOTIZ.

Am 10 november verschied zu Alsbach an der Bergstrafse **MAX RIEGER**, 81 jahr alt. nur kurze zeit hat er im akademischen lehrberufe gestanden, aber in forschung und darstellung hat er die allitterierende metrik, die mittelhochdeutsche litteratur und die des 18 jh.s aufgehell't, und seiner nachprüfenden mitarbeit haben sich die deutschen studien bis zuletzt erfreuen dürfen.